

2. ÖSTERREICHISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNGSKONFERENZ

Barbara Dullnig

Peer-Groups im außerschulischen Bereich:
Ein „model of good practice“: Antworten zu Cannabis
Ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche

1. Ausgangssituation:

Zu Beginn erfolgt eine kurze Skizzierung der Anfänge des Projektes: Ausgehend vom Jugendbeteiligungsprojekt „Misch dich ein“ entstand die Projektgruppe Antworten zu Cannabis, die mit 10 Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren zu Beginn dieses Jahres startete.

2. Projektziele:

Beantwortung der Fragen von Jugendlichen zum Thema Cannabis in einer für diese Gruppe ansprechenden Form und Sprache.
Förderung der Risikokompetenz in Bezug auf Cannabis bei Vorarlberger Jugendlichen.
Förderung der Jugendbeteiligung im Land und der Selbstverantwortlichkeit der Jugendlichen, die am Projekt teilnehmen.

3. Maßnahmen zur Umsetzung der Projektidee.

Bedarfsanalyse: Ziel war es, Fragen von mindestens 100 Jugendlichen zum Thema Cannabis zu sammeln und aufzuzeichnen. In einem Workshop wurden den Kids die nötigen Grundkenntnisse vermittelt, um auf Interviewtour gehen zu können.

Auswertung der Fragen und Informationssuche zur Beantwortung der Fragen: Die gesammelten Fragen wurden zu zwei große Themenkomplexen - Recht sowie Medizin/Sucht und Drogen - zusammengefasst. Fachleute aus den jeweiligen Bereichen wurden eingeladen und gaben Antworten auf die Fragen.

Zusammenstellung eines Antwortenkatalogs: Die jugendgerechte Präsentation der Antworten wurde im letzten Workshop diskutiert und mit den Jugendlichen ausgehandelt. Den höchsten Zuspruch bekam die Gestaltung einer Internetseite und das Produzieren einer CD-Rom.

Präsentation der Ergebnisse: In einem jugendgerechten Rahmen soll das entstandene Projekt einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

4. Beteiligte am Projekt:

Projektgruppe von 10 Jugendlichen, SUPRO, Landesdrogenkoordinator, Fachleute der Drogenarbeit, Peer-Group der Jugendlichen der Projektgruppe

5. Problemstellungen und Rahmenbedingungen:

Die Jugendlichen kommen aus unterschiedlichen sozialen Situationen und hatten sich zum Teil nur flüchtig gekannt, es dauerte daher einige Zeit, um sich als Gruppe zu definieren und arbeiten zu können. Zwei Jugendliche kamen während des Projektes mit dem Gesetz in Konflikt.

Der Auftraggeber, die Landesregierung, erklärt sich bereit, die Veröffentlichung der erarbeiteten Ergebnisse ohne Zensur zuzulassen, um das Erreichen des

zugrundeliegenden Projektzieles - der Jugendbeteiligung und der Erziehung zur Selbstverantwortung - zu gewährleisten.

6. Grenzen und Möglichkeiten des Projektes:

Das Projekt bietet den Jugendlichen die Möglichkeit gesellschaftliche und persönliche Anerkennung zu erlangen. Arbeit bedeutet Anerkennung und vermittelt Erfolgserlebnisse und Bestätigung.

Grenzen konnten wir vor allem durch die zeitliche Konzeption der Projekts erleben: Die Kids sind einerseits durch ihre knappen Zeitressourcen, bedingt durch Schul- und Freizeitstress, nicht immer bereit, mehrere Samstagnachmittage vier Stunden zu investieren, was Motivationsverlust zur Folge hat.

Barbara Dullnig; geb. 1967 in Innsbruck, nach langjähriger Tätigkeit als Krankenschwester Studium der Psychologie in Innsbruck, zur Zeit an der Diplomarbeit und am Abschluß des psychotherapeutischen Propädeutikums. Praktikum bei der Supro im Rahmen der „expression“, einem Jugendprojekt zur Selbstwertsteigerung. Nach dem Praktikum weiterführende Tätigkeit im Rahmen des Projektes "Hasch' isch gschnallt" (Antworten zu Cannabis).